



Waldorf Blofeld Keyboard – Synthesizer Never Say Never Again ...

Der Waldorf Blofeld ist in der Desktopversion bereits ein Bestseller. Nun hat Waldorf die lang erwartete Tastaturversion herausgebracht, und die ist so ultraschick, dass sie beim Tester sofort ein „Haben-müssen“-Gefühl ausgelöst hat.

Mal sehen ob die inneren Werte mit den äußeren mithalten können. Das Blofeld Keyboard besitzt eine 4-Oktaven-Tastatur. Meines Erachtens ist das für einen virtuell-analogen Synthesizer die perfekte Größe, denn so bleibt er schön kompakt und gut zu transportieren – und vier Oktaven reichen ja bekanntlich für Popmusik völlig aus. Falls es doch mal knapp werden sollte, gibt es zwei Oktavierungstaster, über die sich der Tonbereich verschieben lässt – leider wird nirgendwo angezeigt, in welcher Oktaveinstellung man sich gerade befindet. Waldorf hätte diesen Tastern gerne LEDs spendieren dürfen. Die anschlagdynamische Tastatur ist für einen Synthesizer relativ schwer gewichtet, sie fühlt sich gut an und macht einen stabilen Eindruck. Eine Aftertouch-Funktion ist ebenfalls vorhanden. Die Spielhilfen sind über der Tastatur angeordnet, und somit ist der Synth keinen Zentimeter

breiter als unbedingt nötig. Durch das massive Metallgehäuse ist das Instrument relativ schwer (8 kg), aber auch sehr stabil, und es macht Spaß, die großen Edelstahlknöpfe anzufassen – das User-Interface ist mit der Desktopversion weitgehend identisch. Die rechte Seite des Frontpanels bietet nützliche Ablagefläche für ein kleines Soundmodul, ein Minikeyboard, Noten oder Ähnliches. Die wenigen Knöpfe und Regler lassen einen Sofortzugriff auf *alle* Parameter natürlich nicht zu, aber man kann jeden Parameter dank einer intelligenten Bedienoberfläche sehr schnell erreichen.

Nachdem der Tester mit seiner „Ich-lese-doch-keine-Bedienungsanleitungen“-Arroganz nicht besonders weit gekommen war, sorgte ein kurzer Blick in das gut verständliche Manual schnell für viel Klarheit, und fortan ließ sich der Blofeld recht flott programmieren.

Klangerzeugung

Die Sounderzeugung ist für ein Instrument dieser Preisklasse sehr luxuriös, wobei neben den äußeren Gegebenheiten noch eine weitere Neuerung zu nennen ist: Das Blofeld Keyboard ist mit einem Sample-Flash-Speicher ausgestattet. Sie müssen also keine Samples nachladen, sondern finden immer all Ihre Sounds direkt nach dem Einschalten des Geräts spielbereit vor. Wer den Blofeld als Desktopversion bereits besitzt, muss nicht traurig sein, denn Waldorf bietet ein Update an (siehe Infokasten), mit dem sich der kleine auf Samplespeicher trimmen lässt.

Werfen wir zunächst einen kurzen Blick auf die Klangerzeugung (ich empfehle außerdem die Lektüre des Testberichts des identischen Desktop-Blofelds in KEYBOARDS 2.2008).

Es gibt drei Oszillatoren für jede der max. 25 Stimmen (die Stimmzahl variiert je nach Pro-

zessorauslastung), 2 Filter, 3 LFOs, 4 Envelopes und 16 (!) Modulationsmatrix-Slots, mit deren Hilfe man verschiedene Sources (z. B. Velocity) und Destinations (z. B. Filter Cutoff) miteinander verknüpfen kann. Die Oszillatoren bieten neben Sägezahn & Co. die legendären Waldorf-Wavetables, die man statisch oder mittels entsprechender Modulationsverknüpfung dynamisch „sweepen“ kann. Solche Wavetable-Modulationen haben schon den PPG-Wave-Synthesizer ihren besonderen Klangcharakter verliehen. Der Blofeld kann dies sogar – abweichend von PPG oder älteren Waldorf-Synthesizern – mit unterschiedlichen Wellensätzen in OSC1 und OSC2, was für mehr Flexibilität in der Gestaltung von Klangverläufen sorgt.

Werksseitig ist der 60 MB große Samplespeicher mit Samples von Klavier, Nylogitarre, Marimba, diversen Drumsounds und einigem mehr geladen. Mit der Editor-Software, die noch im Mai für Mac und PC erscheinen soll, können Sie dann auch Ihre eigenen Samples und Multisamples in den Blofeld laden. In Verbindung mit dem Multimode (siehe unten) könnte man dann sogar Multisample-Programme in verschiedenen Velocity-Layern übereinanderlegen und so z. B. dynamische E-Piano-Sounds im Blofeld realisieren. Die Samples, egal ob Werksklänge oder per Editor geladenes Material, können nicht moduliert werden wie Wavetables, aber Sie können den Samples selbstverständlich per Ringmodulation, OSC- und/oder Filter-FM und Hard-Sync ordentlich zu Leibe rücken. Gerade in Verbindung mit Naturinstrumentensamples können solche Effekte natürlich besonders böse klingen.

Es stehen alle gängigen Filtertypen zur Auswahl: Highpass, Notch, Bandpass, 24 und 12 dB Lowpass sowie ein variables Kammfilter, mit dem sanfte Chorus-ähnliche Effekte, aber auch drastische Klangmanipulationen möglich sind.

In jedem Programm können zwei Effekte gleichzeitig verwendet werden. Alle gängigen Effekttypen stehen zur Verfügung und sind von guter Qualität. Leider hört man beim Verdrehen mancher Effekteinstellungen (z. B. der Delay-Time) Nebengeräusche, die Echtzeit-Modulationen während der Liveperformance ausschließen. Typische Dub-Reggae-Delay-Effekte, bei denen man während des Spielens die Delay-Time verdreht, lassen sich mit dem Blofeld nicht realisieren. Laut Waldorf handelt es sich hierbei um einen Bug, der demnächst behoben werden soll.

Schade ist auch, dass in der Modulationsmatrix keinerlei Effektparameter (z. B. Delay Time, Chorus Mix oder Reverb Time) als Destinations angewählt werden können. Vielleicht kann auch dieses Problem eines Tages mit einem Softwareupdate gelöst werden.

Multimode

Der Blofeld ist 16-fach multitimbral und kann im Multimode auf jedem MIDI-Kanal einen anderen Sound abspielen, z. B. in Verbindung mit einem MIDI-Sequencer. Der Multimode ermöglicht auch das Erstellen von komplexen Split- und Layer-Setups für Liveauftritte, es können auch hier 16 Sounds gleichzeitig angeordnet werden. Für jedes Programm kann Tastaturzone, Velocity-Zone, Transpose, Volume, Sustain-Pedal On/Off und mehr eingestellt werden. Solche Multisetups lassen sich in bis zu 128 Speicherplätzen festhalten.

Leider lassen sich die 16 Parts nicht mit unterschiedlichen MIDI-Sendekanälen belegen, sodass man hier keine verschiedenen externen Klangerzeuger ansteuern kann. Dies ist insofern schade, da man den Blofeld sonst auch als klei-

nes, schickes Masterkeyboard auf der Bühne hätte einsetzen können. Zusätzliche Masterkeyboard-Funktionen sind aber laut Waldorf per Softwareupdate im Sommer geplant.

Praxis

Was sich leider nicht per Softwareupdate nachrüsten lässt, sind frei belegbare Drehknöpfe („Softknobs“). Man kann zwar viele Parameter auf der Bedienoberfläche direkt anwählen, aber längst nicht alle. Und selbst für klassische Echtzeit-Tweaks wie z. B. Filterfahrten muss man schon etwas tricksen. Über das Bedienfeld bzw. die Matrix direkt zugänglich sind die Filter-Cutoff-Frequenzen nur einzeln, was je nach Filter-Architektur (seriell, parallel, unterschiedlich Filtertypen) aber nicht immer zum gewünschten

Sample-Upgrade

Sie besitzen den Blofeld bereits in der Desktopversion? Die Anschaffung der neuen Keyboardversion sollte andere Gründe haben als alleinig das Vorhandensein der Sample-Play-Option, denn

Sie können Ihr Gerät upgraden. Sie befürchten, das Gerät für diese Serviceleistung einschicken zu müssen? Auch in diesem Punkt können Sie sich entspannen: Waldorf hat den Flash-Speicher, also die Hardware, bei den Desktopgeräten schon eingeplant und vorinstalliert.

Die Sample-Play-Option, also die Software zum Nutzen des Samplespeichers, wird mit einer Lizenz, die in Kürze über die Waldorf-

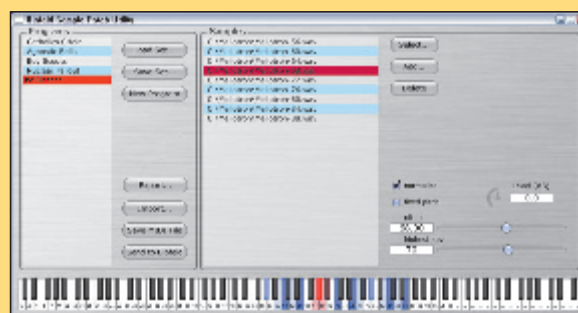
Website für ca. 100 Euro zu erwerben sein soll, freigeschaltet. Das Ganze wird über den Austausch eines Challenge-Codes über die Waldorf-Website abgewickelt und ist sehr einfach zu handhaben: Sie laden ein MIDI-File herunter und spielen es Ihrem Blofeld vor, der daraufhin seine Seriennummer im Display preisgibt. Mit Angabe dieser Seriennummer bekommen Sie dann Ihre Lizenz (zum Dröhnen mit Samples). Mehr Infos dazu unter www.waldorfmusic.de.

Die Sample-Editor-Software war zum Zeitpunkt des Tests noch in der Beta-Phase, der gezeigte Screenshot kann u. U. in Details optisch von der finalen Version abweichen.



Der Screenshot zeigt aber, wie übersichtlich hier mit Samples und Multisamples gearbeitet werden kann.

Der Editor erlaubt den Import der Formate WAV (inklusive mit Loops), Korg KMP/KSF, AIFF sowie ein Waldorf-proprietäres Format für geschützten Content. Die Architektur der Klangerzeugung gibt die Verwendung von Monosamples vor, so werden Stereosamples vom Editor zwar geladen, aber in Mono



Der Sample-Editor für den Blofeld

gewandelt. Stereosounds kann man im Blofeld aber wiederum mit zwei separaten Sample-Programmen für den rechten und linken Audioausgang realisieren – sofern man das zum jetzigen Zeitpunkt (Beta-Stadium des Editors) beurteilen kann.

Ergebnis führt. Es gibt Anwendungen, bei denen man beide Filter-Frequenzen gleichzeitig „fahren“ möchte, um den maximalen fetten Sweep zu erzielen. In diesem Falle bleibt als zusätzlicher Controller das Modulationsrad, das man über zwei Modulations-Slots den beiden Modulationszielen F1- und F2-Cutoff zuführt. Hier sollte man aber den günstigen Preis des Blofeld nicht aus den Augen verlieren, zumal sich gerade bei der genannten Modulationsmatrix und den angrenzenden Modifiers flexibelste Settings für Modulationsverknüpfungen ergeben – Klanggestaltungsmöglichkeiten und Modulationen, darin steckt die wahre Power des Blofeld. Als Echtzeit-Arbeitstier für die Bühne fehlen ihm dann doch entsprechende Regelmöglichkeiten, mindestens einer oder zwei Regler mehr wären super für den Live-Einsatz gewesen.

Als geschlossenes Ganzes betrachtet, ist das Bedienkonzept aber sehr gelungen, das Editieren von Sounds geht damit leicht von der Hand. Diejenigen, die gesteigerten Wert auf umfangreiches Echtzeitgeschaube legen, kommen um die Anschaffung einer kleinen Controller- oder Fader-Box nicht herum (lohnenswert ist's allemal). Wer für jeden Parameter einen Drehknopf haben möchte, wird letztendlich nicht umhin kommen, sich einen virtuell-analogen Synthesizer der 2.000-Euro-Klasse zuzulegen.

Die Auswahl der Presets ist, wie leider bei den meisten anderen aktuellen Synthesizern auch, wenig praxistauglich. Die Werksounds zeigen zwar zum Teil eindrucksvoll, was der Blofeld alles kann, aber klassische Synthesizersounds für den Einsatz in einer Band findet man kaum. Da das Programmieren eigener Sounds am Blofeld aber viel Spaß macht, ist dieser Punkt leicht zu verschmerzen.

Fazit

Der Blofeld Keyboard ist ein sehr edles Instrument mit einem fantastischen Grundsound und komplexen Programmiermöglichkeiten, die wirklich neuartige abgefahrte Sounds ermöglichen. Das flexible Waveform-Material in Verbindung mit den umfassenden Modulations-, Filter- und Effektmöglichkeiten eröffnet dem ambitionierten Soundtütler riesige Möglichkeiten. Dies und die Möglichkeit, Samples zu laden, machen ihn in seiner Preisklasse einmalig.

Lobenswert auch, dass Waldorf die Option „Sample-RAM“ bereits bei der Desktopvariante vorgeplant hatte, denn so kann man sie auf komfortable Weise problemlos selbst upgraden. Wir sind gespannt, was Waldorf in der Zukunft per Softwareupdate noch alles aus diesem Synthesizer herauskitzeln wird. ↓

profil

Konzept:

Polyfoner Synthesizer mit Wavetable-Oszillatoren

Tastatur:

4 Oktaven, anschlagdynamisch, Aftertouch

Sample-Play-Option:

Flash-Speicher (60 MB), 30 MB Werksounds

Hersteller / Vertrieb:

Waldorf Music

Internet:

www.waldorfmusic.de

UvP / Straßenpreis:

€ 879,- / ca. € 800,-

- + fantastischer Grundsound
 - + komplexe Programmiermöglichkeiten
 - + günstiger Preis
 - + sehr kompakt
 - + gute Verarbeitung, tolles Design
- Werksounds für Bandkeyboarder praxisfremd

Als Standard-Controller sind Pitch- und Modulation-Wheels an Bord, die per Modulationsmatrix mit beliebigen Funktionen belegt werden können. Zusätzlich ist auf der Rückseite ein Pedalanschluss für Sustain vorhanden.

Dank großem Display und Parameter-Matrix ist der Blofeld komfortabel zu editieren.

Schickes Design und gute Verarbeitung

